

## CHALLENGE 2: CO2 und Klimaschutz

**Stufe 3: Den eigenen Fußabdruck berechnen, die Erwartungen und Überraschungen dokumentieren und mögliche Änderungen zu nachhaltigerem Verhalten festhalten und umsetzen**

### Die Pioniere

Eigenen Fußabdruck berechnen: <https://www.mein-fussabdruck.at/>

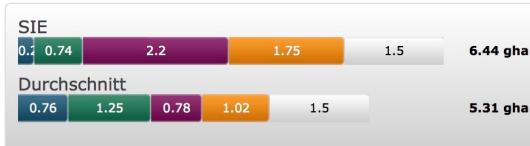
Was hat uns überrascht? Wie können wir unser Verhalten zugunsten der Nachhaltigkeit verändern?

Philine (WG)



Nina-Dominique (ganzer Haushalt der Familie)

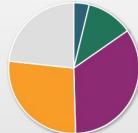
 Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie



Ihr Footprint **6.44 gha**

Durchschnitt **5.31 gha**  
(Österreich)

Verteilung Ihres Footprints



Verhältnis **121 %**

Der Ökologische Fußabdruck beschreibt jenen Flächenbedarf, den jeder Einzelne durch sein persönliches Lebensverhalten (Ernährung - Mobilität - Wohnen - Konsum) und den allgemeinen gesellschaftlichen Anteil (Grauer Fußabdruck) in Anspruch nimmt.

Hätten alle ErdenbürgerInnen Ihren Fußabdruck, bräuchten wir **3.79 Planeten**, um allen den gleichen Zugriff auf Ressourcen und Energie zu ermöglichen.



### Jenny (WG und Zu Hause mit 4 Personen)

 Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie



Ihr Footprint **3.34 gha**

Durchschnitt **5.31 gha**  
(Österreich)

Verteilung Ihres Footprints



Verhältnis **63 %**

Der Ökologische Fußabdruck beschreibt jenen Flächenbedarf, den jeder Einzelne durch sein persönliches Lebensverhalten (Ernährung - Mobilität - Wohnen - Konsum) und den allgemeinen gesellschaftlichen Anteil (Grauer Fußabdruck) in Anspruch nimmt.

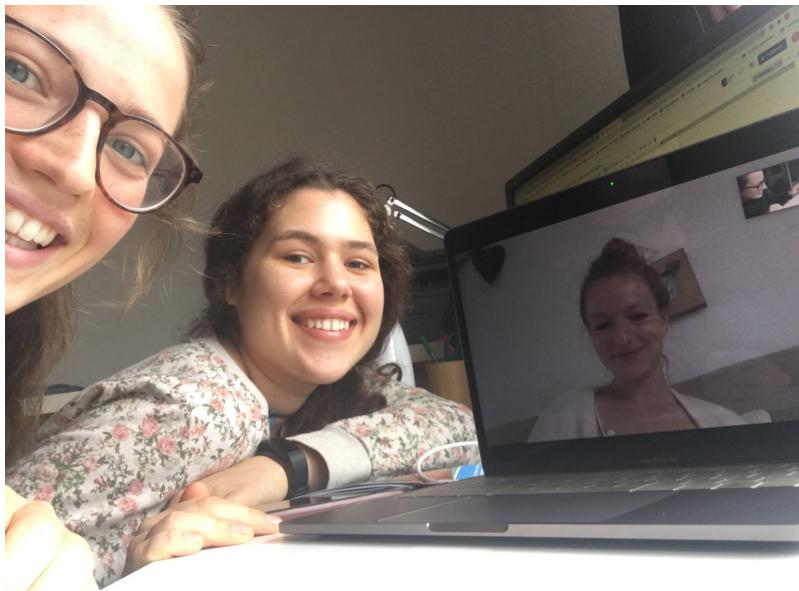
Hätten alle ErdenbürgerInnen Ihren Fußabdruck, bräuchten wir **1.97 Planeten**, um allen den gleichen Zugriff auf Ressourcen und Energie zu ermöglichen.



Mehr Info

Teilweise waren die Fragen zur Berechnung offen für Interpretation, was das Ergebnis eventuell verfälscht hat. Schockierend ist auf jeden Fall die Erkenntnis, dass man mehrere Planeten bräuchte, um unseren Ressourcenverbrauch zu sättigen. Schwarz auf weiß lesen zu können wie Ressourcen fordernd der eigene Lebensstil ist, bringt einen ordentlich zum nachdenken. Uns würde interessieren welchen Footprint Industrie und Firmen haben und wie diese Werte hier mit berechnet worden sind. Anschließend haben wir noch diskutiert wie wir unser Verhalten noch verbessern könnten. Ein Beispiel war die Entscheidung im Supermarkt zwischen eingepackten Tomaten und verpackunglosen Tomaten. Für

Studierende ist der Preis oft ausschlaggebend bei der Kaufentscheidung. Ist es da nicht Aufgabe der Regierung dort ein bisschen Einfluss zu üben? Wir haben alle zusammen festgestellt, dass wir persönlich schon viel auf Nachhaltigkeit achten, diese Maßnahmen aber vielleicht noch verstärken sollten und dass wir konsequenter sein müssen.



Wir hatten wieder viel Spaß!  
Liebe Grüße,  
Die Pioniere

## Villa Kunterbunt

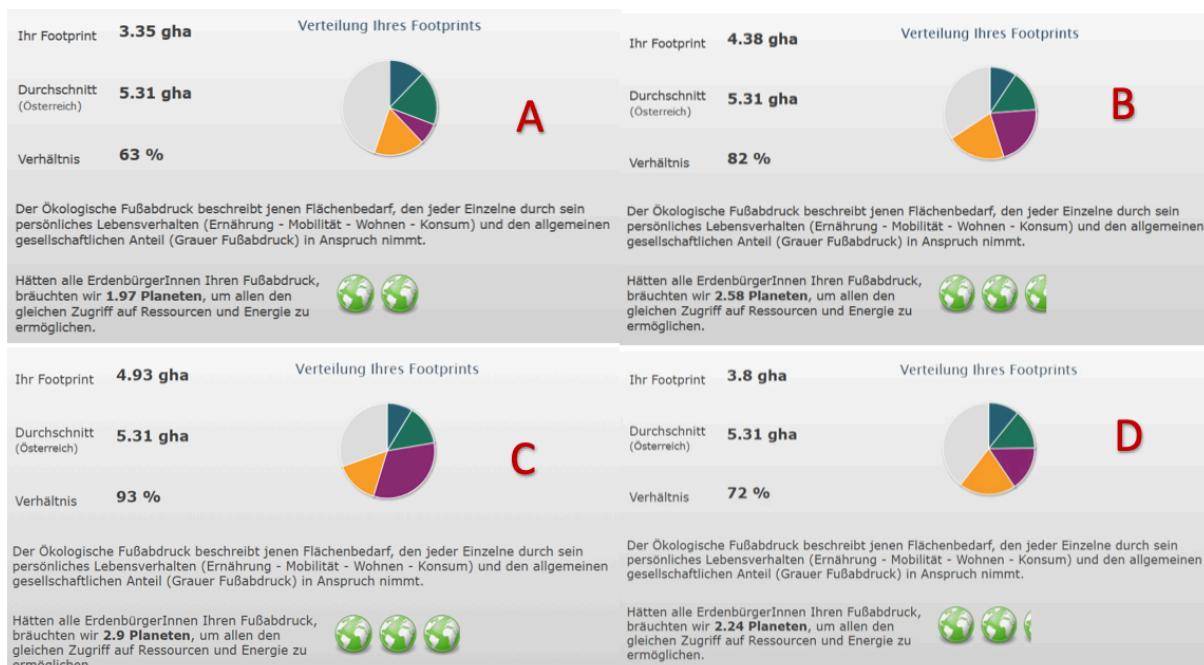


Abbildung 1 Fußabdrücke von A) Lisa, B) Alessa, C) Eva, D) Alex

Der Vergleich unserer Fußabdrücke war irrsinnig spannend. Im Bereich Mobilität (lila) kann man ganz deutlich sehen, was für einen großen Effekt das Fliegen, bzw. selbst das Besitzen eines Autos macht. Lisa ist die Einzige in unserer WG die keine Auto besitzt. Alessa, Alex und Eva fahren zwar nicht viel bzw. oft, aber es fällt dann doch ziemlich ins Gewicht. Auch Evas Reise nach Japan spiegelt sich ziemlich deutlich in ihrem Abdruck nieder.

### Was hat uns überrascht?

- Dass auch wenn wir bewusst versuchen unsere Fußabdrücke zu verkleinern und dieser unterdurchschnittlich ist, ist es erschreckend wie viele Planeten unser Lebensstil brauchen würde.

### Was haben wir erwartet?

- Dass die Ernährung und auch Langstreckenflüge und lange Autofahrten einen starken Einfluss auf unseren Fußabdruck haben.
- Dass unsere Fußabdrücke unterdurchschnittlich sind.

### Wie können wir unser Verhalten zugunsten der Nachhaltigkeit verbessern?

- siehe Stufe II: Welche Maßnahmen davon können wir in unserer WG umsetzen oder ableiten?

### Erfahrungsbericht Eva:

Ich habe mich auf der dritten Stufe mit dem Thema „Mobilität“ beschäftigt, weil es von Marcus Wadsak als großer Faktor genannt wurde und in meinem Fußabdruck aufgrund einer Japan-Reise vor einigen Jahren besonders negativ aufscheint. Es ist schockierend, wie viel CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf den Verkehr zurückgeht, andererseits hat es auch positive Seiten, da man hier sehr viel Potenzial hat, um etwas zu verändern. Beim Thema Verkehr würde es außerdem

gerade in der Stadt Salzburg viel Lebensqualität bedeuten, wenn weniger Individualverkehr auftreten würde.

Seit einigen Monaten habe ich einen neuen Job. Davor habe ich alle meine Strecken in Salzburg Stadt mit dem Rad oder Öffis zurückgelegt, doch bevor ich den Job angenommen habe, wusste ich, dass ich dafür außerhalb der Stadt pendeln müsste und wahrscheinlich auf ein Auto angewiesen wäre. Ich fahre jetzt immer montags bis mittwochs knappe 40 Minuten allein mit dem Auto zu meiner Arbeitsstelle, am Donnerstag habe ich eine Fahrgemeinschaft mit einer Kollegin. Trotzdem hat sich mein persönlicher Co2-Verbrauch durchs Pendeln massiv vergrößert. Die WG-Challenge hat mich jetzt dazu ermutigt, endlich mal mit öffentlichen Verkehrsmitteln und damit klimaschonend zur Arbeit zu fahren.

Der Tag des Experiments: 14.4.2021

An diesem Tag muss ich nur für kurze Zeit in die Arbeit und beginne später, deswegen bietet er sich für die Anreise mit Öffis gut an.

Etwa 1h mit Bus/Zug/Bus (vgl.: 35 Minuten mit dem Auto)

7:36 Start von Zuhause, erster Bus bis zum Hauptbahnhof

8:12 Mit dem Zug weiter

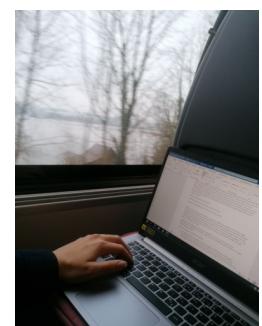
8:35 Anschlussbus in den Ort

8:42 Ankunft am Arbeitsplatz

12:00 Ich kann mit einem Arbeitskollegen mit nach Hause fahren



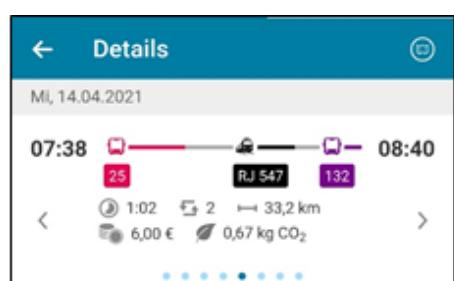
Was kann ich mir mitnehmen? Das Reisen mit Öffis ist wirklich unkompliziert und stressfrei. Man kann sich mit einem Kaffee in der Hand und der Zeitung gemütlich zurücklehnen oder die Landschaft beobachten, was im Auto nicht funktioniert. Außerdem ist das Unfallrisiko geringer. Wenn man die Öffi-Fahrt mit einer Fahrrad-Anreise verbindet, hat man sogar das Sportprogramm erledigt und tut etwas für die Gesundheit. Trotz der positiven Seiten, die das Öffi-Fahren mit sich bringt, werde ich nicht komplett auf Öffis wechseln. Dazu ist mir die Anreise zu lang. Man braucht für dieselbe Strecke bis zu dreimal länger (1:30 h), was



daran liegt, dass die Anschlussbusse nur einmal pro Stunde fahren. Gerade, weil ich berufsbegleitend studiere und rechtzeitig für meine Nachmittagskurse zuhause sein muss, ist das für mich nicht möglich. Außerdem ist eine Tageskarte mit 12 Euro im Vergleich zur Anreise mit dem Auto teurer. Normalerweise – außerhalb der Pandemie – habe ich aber ein Studententicket (Semesterticket) und damit ist es sogar viel günstiger als das Auto.

Ich kann mir folgende „Lerneffekte“ notieren:

- Die Salzburg-Verkehr-App bietet einen tollen Überblick über Verbindungen und lässt sich einfach bedienen. Gut finde ich auch, dass der Co2-Verbrauch einer Reise aufscheint, das motiviert, klimafreundlicher unterwegs zu sein.



- Man sollte nicht immer automatisch davon ausgehen, dass eine Anreise mit dem Auto alternativlos ist, sondern Alternativen ausprobieren (vgl. die „Verkehrspyramide“ - das Auto als letzter Ausweg)
- Eventuell werde ich ab und zu auf Öffis umsteigen, quasi ein „hybrides“ Pendeln 😊 Die Anreise ist zwar länger, aber gemütlicher und man kann unterwegs arbeiten.
- Da ich am Mittwoch nur kurz in die Arbeit muss und die Anfahrt länger ist als die Arbeitszeit, habe ich mich vor einigen Wochen getraut, die Chefin zu fragen, ob ich ausnahmsweise einmal von zuhause arbeiten kann. Das war kein Problem und ich werde es in Absprache mit der Chefin jetzt öfter machen – der Lerneffekt ist: Durch Corona bemerken wir, dass Mobilität manchmal gar nicht notwendig ist. Wenn man beim Arbeitgeber nachfragt, können vielleicht einzelne Tage im Homeoffice vereinbart werden.

### **Wünsche für die Zukunft:**

- Mehr Fahrgemeinschafts-Initiativen und -Plattformen: Insbesondere im ländlichen Raum decken Öffis oft nicht alle Strecken ab es braucht. (Nach Corona) bessere Anreize für Fahrgemeinschaften wie z.B. regionale Einkaufsgutscheine und große Plattformen, auf denen man Fahrgemeinschaften finden kann
- Pendler-Parkmöglichkeiten („Park and Drive“): Für Fahrgemeinschaften aus dem Stadtgebiet Salzburg in die umliegenden Gemeinden wäre es schön, wenn man kostenlose Parkplätze in Autobahnnähe zur Verfügung hätte, um sich dort treffen und gemeinsam fahren zu können
- Verringerung des Flugverkehrs: Züge auf Langstrecken müssen günstiger als Flugverbindungen sein! Dieses Thema kam in meinem Bericht übers Pendeln zu kurz, aber wir sind uns in der WG einig, dass wir alle den Zug z.B. von Salzburg nach Hamburg oder Rom bevorzugen, die Züge aber oft um ein Vielfaches kosten!

